

WISSENSCHAFTSPREIS 2018

Verteilungsgerechtigkeit: Österreich auf dem Prüfstand

Die AK sieht es als zentrale Aufgabe, sich für eine gerechte Verteilung in der Bevölkerung zu engagieren, um allen Menschen gleichermaßen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Der Begriff „Verteilungsgerechtigkeit“, der im Rahmen der diesjährigen Ausschreibung im Fokus steht, bezieht sich einerseits auf die Regeln der Verteilung, andererseits auch auf deren Ergebnis (z.B. die Verteilung von Einkommen oder Vermögen). Doch welche Verteilungsregeln bzw. -ergebnisse sind gerecht? Philosophische Überlegungen zu dieser Frage führten zu verschiedenen Theorien, eine allgemein anerkannte Antwort fehlt jedoch bislang.

Verteilungsfragen verlangen allerdings nicht nur eine theoretische, sondern auch eine praktische Auseinandersetzung. Ein Blick auf den Wohlstand bzw. die ökonomischen Mittel in der Gesellschaft zeigt massive Ungleichheiten, wobei eine Zunahme dieser Disparitäten zu beobachten ist. Diese Schieflage der Verteilung zieht Benachteiligungen für einen bedeutsamen Anteil der Bevölkerung nach sich: Eingeschränkte Mittel bedeuten häufig eingeschränkte Chancen (z.B. beim Zugang zu Bildung). Die AK setzt sich in ihrer täglichen Arbeit für eine gerechtere Verteilung ein und trägt damit zu gerechteren Teilhabechancen bei. Das Thema „Verteilungsgerechtigkeit: Österreich auf dem Prüfstand“ eröffnet eine Bandbreite von Fragestellungen für wissenschaftliche Arbeiten, die von besonderem Interesse für die Tätigkeiten der AK sind. Nachfolgende Themen und Forschungsfragen sind als Beispiele und inhaltliche Orientierung für mögliche Einreichungen zu sehen, diese können exemplarisch die Bereiche Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Einkommen, Bildung, private Lebensverhältnisse oder die Rolle des Sozialstaates betreffen:

Zugang zum Arbeitsmarkt

Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist nicht für alle Menschen gleichermaßen gegeben. In Anbetracht der zunehmenden Arbeitslosigkeit, die aktuell historische Höchstwerte erreicht, ergeben sich insbesondere für bestimmte Personengruppen große Benachteiligungen (z.B. Personen mit niedrigen Qualifikationen, Personen über 50 Jahre, Migranten/-innen). In Zeiten der Massenarbeitslosigkeit stellt besonders die Sicherung der Beschäftigung benachteiligter Gruppen eine Herausforderung dar. Unter diesem Gesichtspunkt sind folgende Fragen von Interesse: Wie ist Arbeit im Allgemeinen verteilt? Wer erweist sich beim Zugang zum Arbeitsmarkt benachteiligt? Welche Hürden und Förderfaktoren gibt es dabei?

KONTAKT

Wissenschafts- und Forschungsmanagement
ANSCHRIFT Volksgartenstraße 40, 4020 Linz
TEL +43 (0)50 6906-3381
E-MAIL wfm@akooe.at
WEBSITE ooe.arbeiterkammer.at

WISSENSCHAFTSPREIS 2018

Arbeitslosigkeit: Ursachen, Folgen, Lösungsstrategien?

Die aktuell hohe Arbeitslosigkeit wirft auch Fragen nach Ursachen und Folgen im Bezug zur aktuellen Krise auf. Die AK OÖ setzt sich für Maßnahmen zur Senkung der Rekordarbeitslosigkeit ein. Lösungsstrategien zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit sind auf nationaler Ebene aber auch auf europäischer Ebene von Relevanz. Wie können diese Strategien aussehen? Wie kann Arbeitslosigkeit auch bei mäßigem Wirtschaftswachstum gesenkt werden und wie kann Vollbeschäftigung wieder erreicht werden? Welche Rolle hat die aktive Arbeitsmarktpolitik in der Bekämpfung der aktuellen Massenarbeitslosigkeit und wie stößt sie an ihre Grenzen? Wie können Synergien zwischen Fiskal-, Konjunktur- und Arbeitsmarktpolitik aussehen?

Beschäftigungsqualität

Massive Ungleichheiten zeigen sich nicht nur darin, ob ein Arbeitsplatz gefunden wird, sondern auch in der Beschäftigungsqualität. Gute Arbeitsbedingungen sind ein zentrales Anliegen der AK. Doch was ist „gute Arbeit“? Wie schafft man gute Jobs, statt Jobs um jeden Preis? Prekäre Arbeitsverhältnisse sind im Zunehmen, der Arbeitsdruck oder die Unsicherheit über den eigenen Job führen zu starken Belastungen für immer mehr Beschäftigte. Beschäftigungsverhältnisse verändern sich in ihrer Struktur, sodass eine Zunahme von nicht klassischen Arbeitsverhältnissen, wie beispielsweise Leiharbeit, befristete Arbeitsverhältnisse, Werkverträge oder „Crowd-Working“, zu verzeichnen ist. Welche Auswirkungen haben diese Trends auf Arbeitsbedingungen (z.B. das soziale Gefüge im Unternehmen) bzw. auf Beschäftigte (z.B. Gesundheit, Work-Life-Balance)? Welche Zuständigkeiten haben Betriebsräte in diesem Zusammenhang? Welche Arbeitswelt wünschen sich Arbeitnehmer/-innen zukünftig?

Arbeitszeit

Eine ungleiche Verteilung in der Bevölkerung findet sich auch hinsichtlich der Erwerbsarbeit bzw. Erwerbsarbeitszeit: Während ein Teil der Bevölkerung unterbeschäftigt oder arbeitslos ist, erweist sich der andere Teil überarbeitet. Wie ist Arbeitszeit verteilt? Wie kann eine gerechte Verteilung gelingen? Welchen Beitrag könnten etwa Modelle der Arbeitszeitverkürzung auf das Ziel einer ausgewogeneren Aufteilung des Arbeitsvolumens in der Gesellschaft hin, insbesondere zwischen Frauen und Männern, leisten? Zu berücksichtigen sind dabei auch unterschiedliche Bedürfnisse (z.B. älterer Mitarbeiter/-innen) und aktuelle Entwicklungen (z.B. Digitalisierung und Arbeitswelt 4.0).

Produktions- versus Reproduktionsarbeit

Arbeit wird meist als Erwerbsarbeit betrachtet und daher häufig mit jenen Tätigkeiten in Verbindung gebracht, die zur Herstellung von Produkten für den Markt dienen. Erziehung, Pflege und Hausarbeit, die größtenteils außerhalb des Erwerbsmarktes geschehen, werden dabei trotz ihrer

KONTAKT

Wissenschafts- und Forschungsmanagement
 ANSCHRIFT Volksgartenstraße 40, 4020 Linz
 TEL +43 (0)50 6906-3381
 E-MAIL wfm@akooe.at
 WEBSITE ooe.arbeiterkammer.at

WISSENSCHAFTSPREIS 2018

gesellschaftlichen Notwendigkeit immer wieder ausgeklammert. Viele dieser Leistungen erfolgen im privaten Kontext und werden nicht entlohnt. Wie ist Produktions- und Reproduktionsarbeit in der Gesellschaft organisiert, wie ist sie zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen verteilt? Wer profitiert von dieser Verteilung? Wie kann zu mehr Gerechtigkeit beigetragen werden?

Entlohnung von Arbeit

Die Einkommensverteilung wird ungerechter. Arbeitnehmer/-innen erhalten im Langfristvergleich einen kleineren Anteil am Volkseinkommen, da die Lohnsteigerungen tendenziell hinter den Produktivitätssteigerungen zurückbleiben. Und während kleine Einkommen stagnieren, verzeichnen höhere Einkommen einen weiteren Anstieg. Das Lohngefälle zwischen verschiedenen Branchen und Berufen und insbesondere zwischen den Geschlechtern ist groß. Dies führt zu einer Reihe an interessierenden Fragen: Wer sind Gewinner/-innen und Verlierer/-innen bei den Einkommensunterschieden? Was ist ein gerechter Lohn? Wie ist Arbeit insgesamt entlohnt? Was sind die Ursachen geringer Lohnsteigerungen? Was zeigt die Analyse hinsichtlich der Bewertung von Arbeit in typischen Männer- und in typischen Frauenbranchen? Was stärkt/ schwächt Gewerkschaften in der Durchsetzung von gerechten Löhnen? Wie stehen Gesetze (z.B. die Verbesserung des Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetzes) oder kollektivvertragliche Regelungen (z.B. Mindestlöhne) in Zusammenhang mit Verteilungsgerechtigkeit? Wie wirkt sich die zunehmende wirtschaftliche Offenheit auf die Lohnentwicklung aus? Wie entwickeln sich die Löhne in Österreich im internationalen Vergleich?

Geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede

Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern sind beträchtlich: Frauen verdienen etwa ein Drittel weniger als Männer. Überwiegend geht dieser Unterschied auf die hohe Teilzeitquote von Frauen zurück. Doch auch bei Vollzeitbeschäftigung macht das Einkommensminus über 20 Prozent aus (siehe dazu etwa den Frauenmonitor 2016 der AK OÖ). Eine detaillierte wissenschaftliche Analyse der Ursachen dieser Unterschiede sowie die Ableitung geeigneter Maßnahmen für die Verbesserung der Einkommenssituation von Frauen sind hier von Interesse. Dabei stellt sich auch die Frage nach der Wirksamkeit von Einkommensberichten, die als Instrument zur Feststellung von Ungleichheit in der Bezahlung von Frauen und Männern eingeführt wurden.

Gleichstellungspolitik ist immer auch Verteilungspolitik

Formal, rechtlich sind Frauen und Männer in Österreich gleichgestellt. Die tatsächliche Gleichstellung zwischen den Geschlechtern hinkt aber hinterher. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie hängt u.a. unmittelbar mit einem gut ausgebauten Netz an institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen zusammen. Unentgeltliche Care-Arbeit wird trotz zunehmender

KONTAKT

Wissenschafts- und Forschungsmanagement
 ANSCHRIFT Volksgartenstraße 40, 4020 Linz
 TEL +43 (0)50 6906-3381
 E-MAIL wfm@akooe.at
 WEBSITE ooe.arbeiterkammer.at

WISSENSCHAFTSPREIS 2018

Erwerbstätigkeit mehrheitlich von Frauen abgearbeitet. Rund die Hälfte der Frauen arbeitet in atypischen Beschäftigungsverhältnissen, Vollzeitarbeit für Frauen ist rückläufig. Diskriminierungen im Arbeitsleben werden unter anderem auch bei den Einkommen, bei der Besetzung von Führungspositionen, etc. beschrieben. Vor diesem Hintergrund sind etwa folgende Forschungsfragen interessant: Bedeuten eingeschränkte Finanzmittel bzw. Sparbudgets in letzter Konsequenz auch, dass sich die Bemühungen um die Gleichstellung noch weiter verlangsamen? Werden die Karten zwischen Frauen und Männern neu gemischt? Wird unter dem Begriff der „Wahlfreiheit“ eine Pseudodiskussion geführt und ist ein Rollback in alte traditionelle Rollenklischees und -stereotype feststellbar? Wie sehen die Argumentationsketten dazu aus und wie kann dem Ganzen entgegengewirkt werden?

Vermögensverteilung und Privatvermögen

Reichtum bzw. das Privatvermögen sind sehr ungleich verteilt. Das reichste Zehntel der Haushalte verfügt über mehr als zwei Drittel des gesamten Vermögens (siehe z.B. den AK-OÖ Reichtumsticker). Durch schneller wachsende Einkommen aus Besitz und Vermögen konzentriert sich die Akkumulation von Reichtum in der Gesellschaft auf einen sehr kleinen Teil der Bevölkerung. Zugleich sind in Österreich Steuereinnahmen aus Gewinnen und Vermögen im Vergleich mit anderen OECD-Ländern sehr gering. Inwiefern bilden diese Reichtumsverhältnisse gesellschaftliche Machtverhältnisse aus? Welche Auswirkungen hat dies auf Politik- und Demokratiefragen?

Finanzkapitalismus und Realkapitalismus

Hinter jedem Geldwert steckt eine Arbeitsleistung. Der Eindruck, dass Geld aus sich heraus einen Wert schafft, verschleiert, dass jeglicher Wert durch eine Arbeitsleistung entsteht. Dies hat unter anderem zur Finanzkrise mit beigetragen. Die Abkoppelung des Finanzmarktes von der realen Arbeits- bzw. Produktionsebene wird auch unter dem Stichwort „Finanzialisierung“ subsummiert. Welche Folgen ergeben sich aus dieser Entwicklung und wie sind diese im Kontext der Verteilungsgerechtigkeit einzuordnen?

Ausgrenzung und Armutsgefährdung

Das breit ausgebaute System der sozialen Sicherheit in Österreich schließt Ausgrenzung und Armut nicht aus. Rund 18% der Bevölkerung waren im Jahr 2015 armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Dazu zählen auch 297.000 Österreicher/-innen, die trotz Erwerbstätigkeit von Armut bedroht sind – die sogenannten „Working Poor“ (Statistik Austria: EU Silc 2015). Diese Zahl entspricht acht Prozent der Erwerbstätigen. Wer zählt zu den armutsgefährdeten Personen, insbesondere zu den „Working Poor“? Welche positiven Wirkungen staatlicher Transferleistungen sind im Kontext Vermeidung von Armut bzw. Armutsgefährdung zu verzeichnen und wo bestehen Entwicklungsbedarfe? Welche Auswirkungen und Folgen zieht Armut(sgefährdung) nach sich?

KONTAKT

Wissenschafts- und Forschungsmanagement
 ANSCHRIFT Volksgartenstraße 40, 4020 Linz
 TEL +43 (0)50 6906-3381
 E-MAIL wfm@akooe.at
 WEBSITE ooe.arbeiterkammer.at

WISSENSCHAFTSPREIS 2018

Welche Auswirkungen hat die ungerechte Verteilung von Einkommen insbesondere auf Kinder und Jugendliche?

Bildungszugang

Wohlstand hängt mit Bildung zusammen. So besteht etwa ein enger Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Arbeitsmarkterfolg bzw. Beschäftigungschancen. Die Frage nach dem Zugang zu Bildung ist deshalb ein wichtiger Aspekt der Verteilungsgerechtigkeit. Dieser Zugang ist jedoch durch eine große Ungleichheit geprägt: Geschlechtsbedingte, ethisch bedingte und sozial bedingte Faktoren beeinflussen Bildungswegentscheidungen (siehe z.B. Nationaler Bildungsbericht Österreich, 2015). Wie wird dieser Umstand sichtbar? Inwieweit findet Verteilungs(un)gerechtigkeit Ausdruck in Bildungswahlentscheidungen? Wodurch kann sowohl im formalen Schulsystem als auch im Kontext informeller Bildungswege zu mehr Chancengerechtigkeit beigetragen werden? Wie gelingt es, auch bildungsferne Gruppen zu erreichen und damit aus der Abwärtsspirale von Bildungsarmut und geringeren Teilhabechancen auszubrechen? Wie gerecht ist die Verteilung finanzieller Mittel im Bildungswesen? Welche Einflussnahme erfolgt von außen (z.B. durch Lobbys) auf Schulen und Ausbildungsinhalte?

Die Rolle des Bildungssystems

Die Gestaltung des österreichischen Bildungssystems schafft es derzeit nicht, unterschiedliche Startvoraussetzungen bzw. unterschiedliche Chancen aufgrund der Herkunft auszugleichen. Die AK setzt sich für ein faires Bildungssystem ein. Inwieweit können Bildungssysteme im Allgemeinen zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen? Wo zeigen sich einerseits ausgleichende und andererseits selektive Wirkungen des Bildungssystems? Wie kann Elementarbildung zu mehr Gerechtigkeit beitragen? Welchen Beitrag leistet die Ganztagschule? Inwieweit können im Tertiärbereich soziale Barrieren durchbrochen werden? Welche Rolle des Ausgleichs kann der zweite Bildungsweg (z.B. Lehre mit Matura) einnehmen?

Digitale Ungleichheiten („Digital inequality“) und Bildung

Internet und soziale Netzwerke sind zum selbstverständlichen Bestandteil der Lebenswelt geworden, dies birgt gleichermaßen neue Chancen wie auch Gefahren im Bezug auf individuelle Teilhabemöglichkeiten. Digitale Ungleichheit beruht dabei vor allem auf einer ungleichen Verteilung von Information, die soziale Ungleichheiten verstärkt. Der Zugang zu Information wird dabei unter mehreren Dimensionen diskutiert: Zentral sind dabei nicht nur der physische Zugang, sondern beispielsweise auch die eigenen Kompetenzen. Doch wie kann die Zugänglichkeit, insbesondere bei benachteiligten Gruppen, zukünftig gefördert werden? Welche Bildung braucht es, um Desinformation zu vermeiden? Welche aktuellen Erkenntnisse gibt es zu digitalen

KONTAKT

Wissenschafts- und Forschungsmanagement
ANSCHRIFT Volksgartenstraße 40, 4020 Linz
TEL +43 (0)50 6906-3381
E-MAIL wfm@akooe.at
WEBSITE ooe.arbeiterkammer.at

WISSENSCHAFTSPREIS 2018

Ungleichheiten, vor allem in Zusammenhang mit Bildung, Beschäftigung und Zugang zum Arbeitsmarkt?

Wohnen

Die Mietkosten sind in den vergangenen Jahren stark angestiegen, insbesondere die Kosten für private Mietwohnungen. Wie sieht die Entwicklung von Wohnungsmieten im Jahresverlauf aus? Welche Maßnahmen sind geeignet, um die Leistbarkeit von Wohnen für Menschen mit niedrigem Einkommen sicherzustellen? Welchen Stellenwert erhält das Wohnen in der Gesamtbetrachtung einer gerechten Verteilung von Mitteln? Wie kann ein höheres Maß an Verteilungsgerechtigkeit im Kontext Wohnen erzeugt werden?

Integrationsförderliche und -hemmende Wirkung von Mobilität

Inwieweit ist die Qualität des öffentlichen Verkehrs als Förder- oder Hemmfaktor für Verteilungsgerechtigkeit zu sehen? Durch Instrumente wie z.B. den Aktivpass der Stadt Linz werden eine günstige Inanspruchnahme des öffentlichen Verkehrs sowie auch Vergünstigungen beim Besuch vieler Kultureinrichtungen ermöglicht. Welche Auswirkungen bzw. welchen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit geringem Einkommen können solche Instrumente leisten? Umgekehrt ist der Bestand an öffentlichen Verkehrsmitteln in ländlichen Gebieten zum Teil nur spärlich ausgebaut. Eine Möglichkeit, öffentliche Verkehrsmittel in diese Regionen zu bringen, stellt die Schaffung von Arbeitsplätzen dar. Wie können Ideen dazu aussehen? Wie können Möglichkeiten eröffnet werden, auf das Auto zu verzichten (z.B. Car-Sharing-Modelle)?

Die Rolle des Sozialstaates

Aktuell ist in Österreich eine politische Debatte um die Kürzung von Leistungen des Sozialstaates (z.B. Mindestsicherung) wahrnehmbar. Nutzen und Wert des Sozialstaates, wie der Abbau von sozialer Ungleichheit sowie die Sicherung, Zugänglichkeit und Leistbarkeit sozialer Dienstleistungen, die zur Grundversorgung der Menschen dienen, treten in dieser Debatte in den Hintergrund. Ein ausgebauter Sozialstaat fördert nicht nur Verteilungsgerechtigkeit. Denn Maßnahmen der Sozialpolitik können auch wirtschaftliches Wachstum über unterschiedliche Wirkmechanismen begünstigen. Unter diesem Gesichtspunkt erweist es sich als wichtig, die Wirkungen des Sozialstaates auf eine gerechte Verteilung wissenschaftlich zu beleuchten: Welchen Nutzen erbringt der Sozialstaat für eine gerechte Verteilung? Was bedeutet Verteilungsgerechtigkeit in diesem Zusammenhang? Welche Möglichkeiten bzw. innovative Methoden sind zur Schaffung eines „Ausgleiches“ geeignet? Ist eine gleiche Verteilung immer eine gerechte Verteilung? Welche Faktoren spielen eine Rolle für das Gerechtigkeitsempfinden der sozialstaatlichen Umverteilungen? Welche zukünftigen Herausforderungen und Entwicklungsbedarfe ergeben sich für den Sozialstaat? Wo

KONTAKT

Wissenschafts- und Forschungsmanagement
ANSCHRIFT Volksgartenstraße 40, 4020 Linz
TEL +43 (0)50 6906-3381
E-MAIL wfm@akooe.at
WEBSITE ooe.arbeiterkammer.at

WISSENSCHAFTSPREIS 2018

entstehen Ungerechtigkeiten? Welche Beiträge kann der Sozialstaat im Hinblick auf konjunkturelle Entwicklung leisten?

Ziel der Ausschreibung ist es, aktuelle Erkenntnisse zu erhalten, die von der AK zugunsten der Arbeitnehmer/-innen genutzt werden können, um zu einer gerechteren Verteilung des Wohlstandes in der Gesellschaft beizutragen. Die oben angeführten Problemstellungen sind als Beispiele zu verstehen, auf die sich die wissenschaftlichen Einreichungen beziehen können. Das Thema der Ausschreibung erlaubt ein breites Spektrum an Fragestellungen, das über die Auswahl an angeführten Fragestellungen hinausreicht. Die eingereichten Arbeiten sollen Beiträge zur öffentlichen Diskussion liefern und innovative Lösungsansätze für mehr Gerechtigkeit in der Verteilung von Arbeit, Beschäftigung, Einkommen und Vermögen bzw. der damit zusammenhängenden Chancen in öffentlichen wie privaten Lebensbereichen skizzieren. Von wesentlicher Bedeutung ist es dabei, die gegenwärtige Situation zu analysieren und daraus Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft abzuleiten. Die wissenschaftlichen Arbeiten können sich auf Rechtsfragen, auf wirtschaftliche, soziale, gesundheitspolitische, bildungspolitische, gesellschaftspolitische oder historische Aspekte der Problem beziehen.

KONTAKT

Wissenschafts- und Forschungsmanagement
ANSCHRIFT Volksgartenstraße 40, 4020 Linz
TEL +43 (0)50 6906-3381
E-MAIL wfm@akooe.at
WEBSITE ooe.arbeiterkammer.at